

Von Überschwemmung die Nase voll

Bürgerinitiative beschwert sich über Toiletten-Rückstände in der Wiese und Geruch nach Starkregen

Den Anwohnern stinkt's schon seit Jahren. Das letzte Mal vor rund drei Wochen, als es mal wieder vom Himmel schüttete und den Abwasserkanal sowie den Grotenbach in Persebeck zum Überlaufen brachte. Schmutz- und Reinwasser ergoss sich einmal mehr vermischt über die Wiese neben dem Bachlauf und brauchte Tage, um zu versickern. Zurück blieb Unappetitliches wie Toilettenpapier, Damenbinden und Kondome. Und der Geruch.

Mit 40 solcher Starkregen im Jahr kalkuliere die Emschergenossenschaft, sagt Ingo Glörfeld von der Bürgerinitiative Rüpingsbach. 40-mal die Nase voll. Dabei habe die Emschergenossenschaft schon viel getan, räumt er ein.

Dazu gehört der Bau der Regenwasserbehandlungsanlage hinter dem Wohngebiet Wiethagenweg/ Menglinghauser Straße in Sichtweite zur A45. Ende der 90er-Jahre errichtet, regelt sie bei starkem Regen den Überlauf, auch des zum Teil chemisch verunreinigten Abwassers, das aus dem benachbarten Witten kommt. Das mit Regenwasser verdünnte Abwasser fließt zur Entlastung des Kanals ins Bett des Grotenbachs. Der steigt über seine Ufer, und das Mischwasser ergießt sich über die große Wiese hinter dem Bach.

Politiker aus dem Bezirk wateten erst vor zwei Wochen beim Ortstermin durch das nasse Grün, um sich selbst ein Bild zu machen. Für die letzte



Ingo Glörfeld (l.) und Detlef Nowak zeigen auf den Grotenbach. Bei Starkregen nimmt er auch das Abwasser aus dem Kanal auf, steigt über sein Ufer und ergießt sich über die Wiese rechts (rechtes Foto oben).

Überschwemmung sei ein Bauer mitverantwortlich gewesen, der einen zum verbesserten Ablauf eigens gezogenen Quergraben in der Wiese durch Hin- und Herfahren mit dem Traktor verschüttet habe, erläutert Michael Steinbach, Sprecher der Emschergenossenschaft, auf Anfrage. Der Graben ist mittlerweile wieder freigeschaufelt.

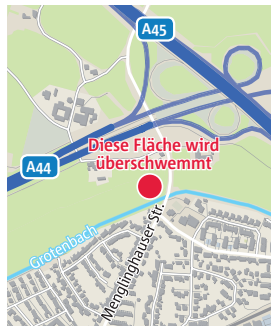
Auch im Bayerischen Wald

Den Überlauf von Mischwasser bei Starkregen gebe es aber überall in Deutschland, selbst im Bayerischen Wald,

betont Steinbach: „Das werden wir in diesem Leben nicht mehr beseitigen können.“ Die Emschergenossenschaft habe die Wiese gekauft, um sie bei Regenfällen als Überflutungsfläche zu nutzen. Dort gebe es keine stinkenden Rückstände und das „gelegentlich“ austretende Mischwasser führe nicht zu „wirklichen Geruchsproblemen“.

Trotzdem, so der Sprecher, werde der Grotenbach in den nächsten zwei Jahren ökologisch „spürbar verbessert“. Er soll sich durch die Landschaft schlängeln und ausufern.

Für Anwohner Detlef Nowak, auch Mitglied der Bürgerinitiative Rüpingsbach, ist der Umstand, dass in der bisherigen Betonröhre des Grotenbachs Sträucher wachsen, ein Grund dafür, dass das Wasser nicht schnell abläuft. Dazu Steinbach: „Wir werden nicht hingehen und jede Pflan-



RN-FOTO MENNE / FOTO NOWAK

ze entfernen. Im naturierten Gewässerbett werden auch Pflanzen wachsen.“ Der Grotenbach werde wieder ein richtiger Bach werden, so Steinbach, „aber keiner kann dafür garantieren, dass man in dem Bach nicht mal eine Damenbinde findet.“ *Gaby.Kolle @ruhrnachrichten.de*